Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1905

5.2.1905 (No. 36)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Februar.

№ 36.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1905.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Josef Strigel in Schiftung das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern vom 31. Januar d. J. wurde Revident Karl Bühler beim Großherzoglichen Verwaltungshof zum Revisor bei dieser Behörde ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Januar d. J. wurden

die Betriebsassistenten:

Ludwig Schmitt in Karlsruhe,
Friedrich Deschner in Karlsruhe,
August Tröndle in Basel,
Albert Bronn in Heidelberg,
Hermann Erne in Zell i. W.,
Philipp Scheerer in Immendingen,
Emil Rectanus in Karlsruhe,
Philipp Lutzweiler in Dinglingen und
Heinrich Werner in Osterburken zu Betriebssekretären, sowie

Betriebs- und Telegraphenassistent Karl Gaus in Lauda zum Telegraphensekretär ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Heinrich Seel von Karlsruhe nach Berghausen versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Lage in Rußland.

Maxim Gorki.

SRK. **Berlin**, 3. Februar.

Die öffentlichen Kundgebungen, durch die man in verschiedenen Ländern die russischen Behörden von einer Verfolgung des noch in der Haft befindlichen Schriftstellers Maxim Gorki abzuhalten gedenkt, erscheinen für diesen Zweck noch weniger tauglich, wenn sich bestätigen sollte, daß Gorki nicht rein administrativer Behandlung unterliegt, sondern einem Gerichtsverfahren entgegensieht. Wird ein solches nach den Landesgesetzen eröffnet und durchgeführt, so ist während der Dauer des Prozesses jede Einwirkung von Außen selbstverständlich ausgeschlossen. Führt das gerichtliche Verfahren zur Verurteilung Gorkis, so hat er als russischer Untertan die Befreiung von der Strafe oder die Milderung des Urteils lediglich von der Gnade seines Kaisers zu erwarten. Auch einem wohlwollenden Herrscher kann aber die Gewährung der Gnade dadurch erschwert werden, daß Ausländer sie unter Protesten gegen seine Regierung von ihm fordern. Die Absicht, Milde für Gorki, und doch wohl auch für die Genossen seines Schicksals, zu erwecken, mag noch so edel sein, die Mittel dazu sind nicht glücklich gewählt. C'est le ton qui fait la musique! Von der bisherigen Tonart können sich besonnene Freunde des russischen Dichters nichts versprechen, gerade dann nicht, wenn, was doch niemand von vornherein für unmöglich erklären kann, ihn wirklich im Sinne des russischen Strafgesetzes ein Verschulden treffen sollte.

(Telegramme.)

* **St. Petersburg,** 4. Febr. Nach einer Erkundigung, die die St. Petersburger Telegraphenagentur an zuständiger Stelle eingezogen hat, ist die Nachricht von der Freilassung Gorkis verfrüht.

Die Vorgänge in St. Petersburg.

* **St. Petersburg,** 4. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern in Zarskoje Sselo fünf Arbeiter aus der Zahl der Vertreter, die die Arbeiter der Werkstätten und der Expedition zur Herstellung der Staatspapiere gewählt haben. Die Arbeiter wurden in einem Hofwagen nach dem Alexanderpalast gebracht, wo sie von dem Kaiser empfangen wurden. Finanzminister Kokowzow und der Vorstand der Abteilung für Staatspapiere, Fürst Golitzin, waren hierbei anwesend. Der Kaiser befragte jeden der Arbeiter eingehend über die Art seiner Arbeit und die Dauer seines Dienstes in der Expedition. Zum Schlusse der Unterhaltung sprach der Kaiser den Arbeitervertretern seine Zufriedenheit darüber aus, daß sie ihre Pflichten ehrlich und gewissenhaft erfüllt hätten, und beauftragte sie, in seinem Namen ihren Kameraden zu danken. Der Kaiser sprach auch den Wunsch aus, die Expedition zu besuchen. Der Finanzminister bemerkte bei diesem Anlaß, daß die Expedition dieses Zeichen hohen Wohlwollens verdiene. Den Arbeitern wurde darauf gestattet, das Große Palais zu besichtigen; auch wurde ihnen von der Schloßverwaltung ein Mahl geboten.

* **St. Petersburg,** 4. Febr. Der Präsident des Ministerkomitees unterbreitete Seiner Majestät dem Kaiser ihm zugegangene Telegramme von fünf Gruppen Altgläubiger aus Nischni-Nowgorod und Charkow, mit dem Ausdruck der Ergebenheit und des Dankes für den Erlaß vom 25. Dezember 1904, welcher für die Altgläubigen, wie es in einem Telegramm heißt, die Morgenröte eines neuen Lebens bedeute. Der Kaiser bemerkte, daß er diese Berichte mit Freuden las.

* **St. Petersburg,** 3. Febr. Die auswärts verbreiteten Gerüchte von einer Umwandlung des Ministerkomitees in ein Ministerkabinett mit einem Premierminister als Vorsitzenden, sind unbegründet. Ebenso ist die Meldung auswärtiger Blätter von der Einberufung einer Landesversammlung unbegründet; die Regierung hat diese Frage niemals erwogen.

* **St. Petersburg,** 4. Febr. Amtliche Meldungen bestätigen, daß in ganz Rußland wieder Ruhe eintritt. Schwierig bleibt die Lage nur noch im Weichselgebiet.

Kundgebungen in den Gouvernements.

* **Moskau,** 4. Jan. In einer Versammlung der Adelsgenossenschaften gelangten gestern drei an den Kaiser gerichtete Adressen zur Verlesung. In der ersten heißt es, in den gegenwärtigen schlechten Zeiten ist der Augenblick schlecht gewählt, eine fundamentale Aenderung der Regierungsform herbeizuführen. Die zweite und dritte Adresse besagen, daß nur die Teilnahme freigewählter Vertreter des Volkes an der Regierung Rußland auf den rechten Weg führen könne. Die Versammlung wird heute darüber Beschluß fassen, welche Adresse überreicht werden soll.

* **Warschau,** 3. Febr. Dem Polizeibericht zufolge, sind während der Unruhen 57 Personen getötet worden oder infolge erhaltener Verletzungen gestorben, darunter sechs Frauen und drei Kinder. Heute ist die Stadt ruhig. Die Zeitungen erscheinen. Die Arbeiter beginnen wieder zu arbeiten. — In allen polnischen Zuckerfabriken und ebenso in den Kohlenbergwerken von Dombrowa sind die Arbeiter in den Ausstand getreten; die Kohlenbeförderung wurde eingestellt. Die Kohlenpreise in Warschau steigen. — Der bei den letzten Unruhen getötete Student Dseribitsky wurde heute mittag unter der Beteiligung einer großen Volksmenge, namentlich vieler Studierender, beerdigt. Dabei wurden eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

* **Warschau,** 4. Febr. In mehreren Nachbarorten sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Kurator des Warschauer Schulbezirks erklärte, daß die Schulen bis auf weiteres geschlossen bleiben, damit Unfälle vermieden werden. Die Ausständigen in der Gegend von Dombrowo haben den Bahnhof der Weichselbahn in Strzemieszyse verwüstet und die nach Warschau verkehrenden Züge aufgehalten.

* **Lodz,** 3. Febr. Auf der Fabrik von Kunitzer wurde vom Militär eine Salve abgegeben, wodurch 6 Personen getötet und 48 verwundet wurden. Ein Teil der Arbeiter nahm die Arbeit wieder auf. In der Fabrik von Keller wurden die Arbeiter von der Menge an der Arbeit gehindert. Das Militär gebrauchte die Schußwaffe.

* **Sosnowice,** 4. Febr. Dem Ausstande haben sich mehr als 40 000 Arbeiter angeschlossen. Gestern früh fand eine Versammlung statt, zu der wider ihren Willen auch die Verwaltungsangestellten der Fabriken durch die Arbeiter geschleppt wurden. Alle Redner verlangten, daß jede Ruhestörung vermieden werde. Nach Schluß der Versammlung zogen 12 000 Arbeiter in großer Ordnung bis Dombrowo, wobei sie überall die Einstellung der Arbeit verlangten. Dann zerstreuten sie sich. Die Schulen sind geschlossen, Patrouillen durchziehen die Straßen.

* **Libau,** 3. Febr. Die Zahl der Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, hat etwas zugenommen. Die allgemeine Lage ist unverändert. 50 Schiffe warten auf die Einnahme von Ladung, 1200 Güterwagen auf Entladung.

* **Minsk,** 3. Febr. Die hiesigen Apotheker sind in den Ausstand getreten.

* **Odessa,** 3. Febr. Die Hochschulkurse für Frauen wurden wegen der Studentenunruhen geschlossen.

* **Batum,** 3. Febr. Hier herrscht jetzt Ruhe. Der Ausstand dauert fort in den Werken von Mantascheff und Katschat, sowie im Hafen. Auf dem Eisenbahndepot wurde die Arbeit niedergelegt.

* * *

* **Helsingfors,** 3. Febr. Dem Landtage sind Petitionen zugegangen, welche die Abschaffung der Verfügung von 1903 über die Zuständigkeit der Gendarmerie in Finland bezwecken. Die Petitionen sind unterzeichnet von 116 Mitgliedern des Adels, allen Vertretern der Städte, 16 Angehörigen des Klerus und 10 Abgeordneten aus den ländlichen Bezirken.

Die Stimmung im Auslande.

* **Paris,** 4. Febr. Unter dem Namen „Die Freunde des russischen Volkes" hat sich hier eine Vereinigung gebildet, die es sich zur Aufgabe stellt, die öffentliche Meinung über die Vorgänge in Rußland aufzuklären und dem russischen Volke zu zeigen, welche Sympathien man ihm in seinen Freiheitskämpfen entgegenbringt. An der Spitze des Vereins stehen u. a. Anatole France, Georg Clémenceau und Adolf Carnot, ein Bruder des verstorbenen Präsidenten.

(Mit einer Beilage.)

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 3. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern und die Erörterung der auf den Kohlenbergbau bezüglichen Resolution Auer, Heyl und Gothein.

Abg. Gothein (freis. Volksp.) führt aus, seine Resolution entspreche dem von der überwiegenden Mehrheit des Hauses vertretenen Standpunkte, eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts zu verlangen. Der Preußische Staat sei nicht nur eine Aufsichtsbehörde, sondern auch ein Unternehmer. Die Gefahr, daß es anders komme, als man es wünsche, liege in Preußen näher als im Reiche. Schon der Unparteilichkeit halber sollte man von einer Aktion in Preußen absehen. Die baldigste Beendigung des Streiks müsse allen erwünscht sein, dazu sei die preußische Aktion ganz ungeeignet, denn sie dauere viel zu lange. Der Streik habe seine Quelle hauptsächlich darin, daß der Arbeiter im Arbeitsverhältnis kein gleichberechtigter Faktor sei. Die beklagten Lücken in der Gesetzgebung bestehen aber nicht bloß für die Bergarbeiter, sondern auch für die anderen Arbeitergruppen. Die Regierung sollte die Arbeiter nicht mit Worten abspeisen. Worte sind genug gewechselt worden, man lasse endlich Taten sehen. (Beifall links.)

Abg. Spahn (Zentr.): Durch die erhobenen Kompetenzbedenken sollten wir uns nicht beirren lassen, den Anträgen, soweit sie berechtigt sind, zuzustimmen. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß das Bergrecht am besten reichsgesetzlich zu regeln ist. Der neue preußische Entwurf geht uns nicht weit genug. Es müßte der achtstündige Maximalarbeitstag eingeführt werden. Den Antrag Gothein sehe ich als eine geeignete Grundlage an für eine Reichsgesetzgebung. Ich hoffe, daß das Recht der Arbeiter auf Organisation von den Zechenbesitzern endlich anerkannt wird. Nach den Vorgängen von 1896 muß ich das Mißtrauen der Bergarbeiter gegen den Ernst der preußischen Regierung anerkennen. Gegen das Zentrum ist aber ein solches Mißtrauen auf keinen Fall gerechtfertigt. (Beifall im Zentrum.)

Der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Geh. Rat Fischer erklärt, der Abg. Sachse habe sich bei der Darstellung der Verhältnisse im sächsischen Bergbau große Uebertreibungen zu Schulden kommen lassen.

Abg. Frhr. v. Richthofen-Damsdorf (kons.): Im Nachbarlande benutzen die Arbeiter die Notlage des Vaterlandes, um mit dem Streik vorzugehen; das ist ein Verbrechen am Vaterlande. Ich nehme an, daß so etwas bei uns nicht eintreten wird, aber bei uns sind die Arbeiterführer gewöhnlich nicht selbst Arbeiter, sie sind Beamte der Organisation und verfolgen politische Interessen. Ich stimme dem zu, was der Abg. Heydebrand bei den Interpellationsverhandlungen sagte, daß wir nämlich alles tun werden, was dem sozialen Frieden dient. Zum Frieden führen zwei Wege: Der Weg der Administration und der Gesetzgebung. Im Verwaltungswege kann nur Preußen vorgehen. Der zweite Weg der Legislation bringt mich auf die einzelnen Anträge. Der Antrag Gothein kommt mir vor, als ob der Antragsteller meinte, die Gelegenheit sei günstig, für seine Partei Forderungen durchzusetzen; damit sind wir nicht einverstanden. Diese Materie kann nicht reichsgesetzlich geregelt werden, ohne daß zugleich für den Schutz der Arbeitswilligen gesetzliche Vorsorge getroffen wird. (Unruhe links.) Wir werden auf jeden Fall gegen den Antrag Gothein stimmen, ebenso gegen den Antrag Auer.

Abg. Mugdan (freis. Volksp.): Allen auf dem Gebiete des Knappschaftswesens erhobenen Beschwerden kann die Landesgesetzgebung gar nicht abhelfen. Man spricht von einem unberechtigten Mißtrauen der Arbeiter gegen die guten Absichten der Regierungen. Wer bürgt denn aber den Arbeitern, daß die Versprechungen der preußischen Regierung im Landtage auch erfüllt werden? Für ein Reichsberggesetz ist eine Mehrheit im Reichstage vorhanden.

Abg. Korfanty (Pole): Nach den Erfahrungen, die die Arbeiter mit der Regierung machten, ist ihr Mißtrauen nicht verwunderlich. Wir werden nicht ruhen, bis wir das Reichsberggesetz durchgesetzt haben. Wir sind grundsätzlich für die Einführung des Maximalarbeitstages. Die Einführung obligatorischer Arbeiterausschüsse ist notwendig. Redner kommt schließlich auf die Mißstände in den oberschlesischen Bergwerken zu sprechen.

Abg. Tiedemann (Reichsp.) meint, der vorgeschlagene Weg würde nur gangbar sein, wenn gleichzeitig das Recht der Arbeitswilligen geschützt werde. Der größte Teil seiner Partei werde gegen die Anträge stimmen.

Abg. Burckhardt (Wirtschaft. Vgg.): Nur ein Reichsberggesetz würde die Zufriedenheit unter den Bergarbeitern schaffen.

Abg. Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim (natl.): Der Vorredner irrt sich, wenn er meint, daß wir das Manchestertum vertreten müßten, das hat längst in Europa abgewirtschaftet. Die Bestimmungen über den Schutz der Arbeitswilligen gehören in die Gewerbeordnung, nicht in das Reichsberggesetz. Die überwiegende Mehrheit meiner Partei ist der Ansicht, daß die Berggesetzgebung dem Reiche zusteht. Den Beschwerden wegen der Stilllegung von Zechen kann ich mich nur anschließen. Der große Fehler der preußischen Politik beruht nicht nur darauf, daß man die Gesetzgebung nicht beschleunigt, sondern die Mißstände wie das Nullen beschönigt hat. Das Verhalten der Arbeitgeber fanden wir nicht schön, aber nachdem das preußische Abgeordnetenhaus wie der Reichstag mit aller Sympathie für die berechtigten Forderungen der Arbeiter eingetreten sind, läge es im allseitigen Interesse, auch in dem der Arbeiter, Frieden herbeizuführen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Nach dem mir vorliegenden umfangreichen Aktenstück wurde eine ganze Reihe von Anzeigen über Belästigungen von Arbeitswilligen gemacht, die sich bei den polizeilichen Untersuchungen nicht erweisen ließen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Staatssekretär zitiert aus einem Polizeibericht, aus dem hervorgeht, daß sich die Arbeiter ruhig verhielten und in welchem der Verfasser seiner Verwunderung Ausdruck gibt, was der Zechenverwaltung Anlaß gäbe, fortwährend haltlose Denunziationen gegen die Arbeiter einzureichen. (Lebhaftes Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Man muß auf beiden Seiten in solchen Fällen Ruhe bewahren. Es ist unzweifelhaft, daß die persönliche Freiheit unter Umständen gewährt werden muß. (Beifall.) Diese Verpflichtung hat die Regierung und sie wird sie ausführen, so lange aber die streikenden Arbeiter sich im ganzen ruhig verhalten, hat sie das viel größere Interesse, daß die Organe und Leiter dieser Arbeiter die Ordnung aufrecht erhalten, als daß die Exekutive einschreitet. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) In ihrem Aufrufe kündigen die Verbände an, daß alle Mitglieder, die sich Ruhestörungen zu Schulden kommen lassen, gestrichen werden und alle Anrechte verlieren. Daraus geht der feste Wille der Arbeiter hervor, die Ruhe zu bewahren und Sie haben die Pflicht, sie darin zu unterstützen. Wenn aber Ruhestörungen vorkommen, dann muß mit größter Energie vorgegangen werden. Ich hoffe jedoch, daß die besonnenen Elemente der Arbeiter den ruhigen Gang der Ereignisse nicht gefährden.

Geh. Rat Meißner rechtfertigt das Verhalten der preußischen Regierung bei den Vermittlungsverhandlungen.

Abg. Bebel (Soz.): Maßnahmen seien zum Schutz der Streikenden nötig, denn auf sie sei geschossen worden. Niemals sei ein Streik mit solcher Ruhe verlaufen. Der Erlaß des Kaisers von 1890 sei mit Füßen getreten worden.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Bebel (fortfahrend): Eine einheitliche Regelung der ganzen Materie durch Reichsgesetz sei nötig. Sämtliche Forderungen der Bergarbeiter seien äußerst maßvoll. Den Antrag Heyl lehnen wir ab.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Unser aller Bestreben muß sein, nicht aufreizend zu reden, denn wir wissen nicht, was für Folgen unsere Reden haben werden. Wollten wir alles aufs Reich übernehmen, so würden wir die Einzelstaaten zu Provinzen degradieren. Die Zentralisierung würde zu wirtschaftlichen und kulturellen Schäden führen. Die preußische Regierung will für das Bergrecht kompetent bleiben und wird die notwendigen Aenderungen dieses Rechtes, wenn sie erforderlich geworden sind, herbeiführen. Der Reichskanzler habe nur seine Pflicht erfüllt, als er vor Ausschreitungen warnte. Möchten alle zur möglichst raschen Beendigung des Streiks beitragen zum Segen des Vaterlandes. In kürzester Zeit wird Preußen seine Novelle vorlegen.

Nach einer nichts Neues bringenden Erörterung und persönlichen Bemerkungen wird die Resolution Heyl abgelehnt, die Resolutionen Auer und Gothein werden angenommen. Morgen 1 Uhr: Toleranzantrag des Zentrums.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin,** 4. Februar.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Toleranzantrag des Zentrums, der vom Abg. Bachem begründet wurde. Bachem beantragt die Verweisung des Antrags an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Sattler (natl.) hält eine Kommissionsberatung für unnötig, da durch den Antrag der konfessionelle Friede sehr geschädigt werde.

* **Berlin,** 3. Febr. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, daß am Donnerstag die Beratung der Handelsverträge beginnen soll.

Der Dank des Kaisers.

(Telegramm.)

* **Berlin,** 3. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, welcher folgendermaßen lautet: „Gottes Gnade hat mich wiederum ein Lebensjahr in Gesundheit vollenden lassen; leider ist die Festesfreude, die sonst meinen Geburtstag beherrscht, durch die ernste Erkrankung meines Sohnes, des Prinzen Eitel Friedrich, sehr getrübt worden. In meiner Sorge um den teuren Kranken ist es mir aber ein herzlicher Trost gewesen, aus den mir in großer Zahl telegraphisch und schriftlich zugegangenen Segenswünschen, die besonders auch auf die baldige Wiedergenesung des Prinzen gerichtet waren, erneut zu erfahren, mit welcher herzlichen Teilnahme das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Berufen Freude und Leid meines Hauses begleitet. Nicht nur aus deutschen Gauen, fast aus allen Ländern des Erdballs sind mir Glückwünsche zuteil geworden. Wo immer Deutsche Fuß gefaßt haben, da haben sie meines Geburtstages als nationalen Festtages freudig gedacht und mir ihre treue Gesinnung bekundet. Von dem Wunsche beseelt, allen, welche mir an meinem Geburtstag so freundliche und teilnahmsvolle Wünsche gewidmet haben, meinen herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen, ersuche ich Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen."

Ausstände.

(Telegramme.)

* **Essen,** 4. Febr. Eine vom Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein einberufene öffentliche Frauenversammlung nahm eine Resolution an, worin die Frauen aufgefordert werden, ihre Männer zu unterstützen. Der Saal war so dicht besetzt, daß Frauen ohnmächtig hinausgetragen wurden.

* **Breslau,** 4. Febr. Auf der „Königin Luise-Grube" hat der Ausstand stark abgenommen. Auf der „Friedensgrube" der Antonienhütte legten gestern 150 Schlepper die Arbeit nieder. Sie fordern Erhöhung des niedigsten Lohnsatzes von 15 auf 20 Pf. pro Kasten, und haben außerdem Wünsche bezüglich des Wassers und der Holzbeschaffung geäußert. — Die Lohnaufbesserung wurde ihnen zugesagt. Heute früh fehlten von der Tagesschicht von 375 Mann, die einfahren sollten, 307.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

SRK. **Berlin,** 3. Febr. Bei Besprechung der Repräsentationsgelder für die preußischen Minister war auch die Annahme aufgetaucht, daß der Vorsitzende des preußischen Staatsministeriums an dieser Erhöhung mitbeteiligt sei. Das ist aber ein Irrtum. Im Etat des Staatsministeriums für 1905 sind je 14 000 M. Repräsentationsgelder nur für die sieben Ressortminister ausgeworfen, nicht für den Ministerpräsidenten. Auf dem Reichskanzlerposten ist es, seitdem Fürst Bismarck ihn übernahm, bis auf den heutigen Tag dabei geblieben, daß ein Reichskanzler, der die Pflichten der Repräsentation in einem der Würde des Reiches entsprechenden Umfang wahrnehmen will, dies nur mit erheblichen Jahreszuschüssen aus seinen privaten Mitteln leisten kann.

* **Darmstadt,** 4. Febr. Zur Vermählung des Großherzogs lief, der „Darmst. Ztg." zufolge, von Seiner Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm ein:

> Ich sende Dir und der Großherzogin meine herzlichsten Wünsche, aufrichtig bedauernd, dieselben nicht selbst überbringen zu können. Möge der heute geschlossene Bund Dir und Deinem Lande glück- und segenbringend sein!
> (gez.) Wilhelm.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog antwortete:

> Wir danken Dir recht herzlich für Deine lieben Glück- und Segenswünsche und haben nur das eine Bedauern, daß Du an unserem Freudentage nicht hast teilnehmen können. (gez.) Eleonore. Ernst Ludwig.

Die „Darmstädter Zeitung" ist auch in der Lage, den Toast mitteilen zu können, den der Großherzog bei der Festtafel am 2. Februar auf die besonders warmen Worte des Prinzen Heinrich von Preußen ausbrachte. Derselbe lautete:

> Eurer Königlichen Hoheit danken die Großherzogin und ich für die lieben, freundlichen Worte, die Sie an uns gerichtet haben. Auch wir bedauern von ganzem Herzen, daß Seine Majestät heute nicht zugegen sein konnte. Hatten wir uns doch sehr über sein Kommen gefreut. Jedoch begreifen wir vollkommen, daß die Besorgnis des Vaters um sein Kind ihm vor allen Festlichkeiten vorging und ihn hinderte, hier an unserer Freude teilzunehmen. Bitte, sagen Eure Königliche Hoheit Seiner Majestät, wie das Hessenvolk in Leid und Freud zu seinem Herrscherhause gehalten hat, so hält es auch als echte Deutsche zu seinem Kaiser, was auch kommen mag. In diesem Sinne fordere ich Sie alle auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät der Kaiser und König Hurra, hurra, hurra!

* **Stuttgart,** 4. Febr. Wegen Erkrankung des Finanzministers ist im Landtag die Generaldebatte zum neuen Etat verschoben worden. Der Landtag wird nächsten Donnerstag auf mehrere Wochen vertagt.

* **Sofia,** 3. Febr. Die Regierung brachte in der Sobranje einen Gesetzentwurf ein, auf Abänderung des Akzisengesetzes. Darnach soll der Großverkauf von Salz, Zündhölzer und Zigarettenpapier Staatsmonopol werden. Der Finanzminister brachte eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung eines neuen außerordentlichen Kredites in Höhe von 14½ Mill. Lei. Die regierungsfeindlichen Blätter bekämpfen lebhaft die Ausgabenvermehrung unter dem gegenwärtigen Finanzminister.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Vom Mandschurischen Kriegsschauplatz.

* **St. Petersburg,** 3. Febr. Die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Sachetun vom 2. Februar: Auf dem äußersten rechten Flügel dauert das Artilleriefeuer fort, auch finden weiter kleine Zusammenstöße bei verschiedenen Dörfern statt. Die Kämpfe bei Sandepu hatten den Erfolg, daß unsere rechte vordere Linie vorrücken konnte. Auf den neuen Positionen werden Batterien aufgestellt. Die letzten Kämpfe galten dem Besitz des Dorfes Tschantanhenau auf dem linken Ufer des Hunho. Der Angriff in der Nacht vom 1. zum 2. Februar wurde mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen; unser Verlust betrug gegen 100 Mann. Am Tage beschossen die Japaner das Dorf und besetzten es, indem sie uns zurückdrängten, wurden aber von uns aus einem großen Teil des Dorfes wieder verdrängt. Der Kanonendonner dauert auf dem fernen rechten Flügel an, während es auf den anderen Punkten ruhig ist.

* **London,** 4. Febr. Ein Korrespondent des Reuterbureau bei der Armee Okus meldet: Der Versuch der Russen, die linke Flanke Okus zu umgehen, mißlang vollständig. Die Russen werden jetzt wahrscheinlich einen Angriff der Japaner abwarten. Der Versuch wurde durch nichts unterstützt und war so von Anfang an zum Fehlschlag verurteilt. Die Japaner besetzten Pekautai, überließen es aber wieder den Russen und nahmen es erst später wieder ein, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten. Ihre Verluste dabei waren jedoch schwer. Sie werden im ganzen auf 3000 Mann geschätzt. Am Kampfe waren mehr als 100 000 Mann beteiligt. Die russischen Verluste werden auf etwa 4000 Mann geschätzt, obgleich nach Aussage von Gefangenen ein ganzes Regiment vernichtet worden sein soll. Die Russen mußten über offenes Gelände und boten auf dem Schnee ein gutes Ziel. Die Japaner befanden sich hinter Verschanzungen.

* **Tokio,** 4. Febr. Eine vom 2. Februar datierte Depesche aus dem Hauptquartier in der Mandschurei besagt: Gestern griffen uns vom rechten russischen Flügel kleine feindliche Abteilungen an allen Punkten an. Unsere Vorposten schlugen sie zurück. Heute früh beschoß die russische Artillerie auf der Westfront bei Tachan-Liutschiengtun die Dörfer Fangschan und Pousawo, sowie deren Umgebung. Die russische Infanterie umzingelte Fangschan; wir schlugen sie jedoch in der Richtung auf das Zentrum zurück. Die Kämpfe zwischen den Aufklärungstruppen gehen unaufhörlich in der Richtung auf unseren linken Flügel vor sich. Heute früh richteten die Russen ein heftiges Geschützfeuer auf Schinciehpao. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer. Nach einem glaubwürdigen Gerücht legten die Russen von Tsouchoun, das fünf Meilen nördlich von Lamoutoun gelegen ist, eine Eisenbahn nach Souhoupao an. Es sollen bereits Züge verkehren. Heute früh von acht Uhr an vereinigten die Russen das Feuer ihrer Feldgeschütze und schweren Artillerie auf Jotzoupao. Darauf rückte eine russische Division in ein südlich von Tschangtou gelegenes Dorf ein. Eine Brigade rückte zum Angriff gegen uns vor. Wir schlugen sie zurück. Nach einer glaubwürdigen Meldung wurde eine aus einem Offizier und 28 Mann bestehende japanische Abteilung am 26. Januar bei Houaulachazou eingeschlossen. Sie verteidigten sich, bis die Mehrzahl der Leute verwundet war und ergaben sich dann. Die Russen verstümmelten alle unsere Verwundeten.

* **Tokio,** 4. Febr. Eine Depesche des Marschalls Oyama von gestern besagt, daß die Russen ihre Tätigkeit gegen den linken japanischen Flügel wieder aufnahmen und daß beständig Scharmützel stattfinden. Ein heftiges Feuern findet an den Fronten der beiden Armeen statt. Die Japaner beschuldigen die Russen der Verstümmlung der Verwundeten.

* **London,** 4. Febr. Der Korrespondent des Reuterbureaus bei der Armee Okus meldet vom 3. Februar, daß ein russisches Detachement Haikutai angriff, aber mit einem Verluste von 360 Toten zurückgeschlagen wurde.

* **St. Petersburg,** 3. Febr. General Gripenberg hat aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl über die zweite Mandschureiarmee an den Korpskommandeur, General Myloff, übertragen.

Vom Baltischen Geschwader.

* **St. Petersburg,** 3. Febr. Die Kohlenversorgung für das demnächst auslaufende dritte Geschwader ist nicht, wie gemeldet, von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen worden, sondern von einem russisch-französischen Syndikate. Dasselbe hat die Verpflichtung, in erster Linie französische Schiffe zu verwenden.

* **London,** 4. Febr. Nach einem Lloydtelegramm aus Port Louis, auf Mauritius, ist das russische Ostseegeschwader auf der Höhe von Nossi-Bé (Insel an der Nordküste Madagaskars) vor Anker gegangen.

* **Odessa,** 4. Febr. Nächsten Mittwoch wird der Dampfer „St. Nicolaus" von hier nach Port Said abgehen, um dort General Stössel mit Gemahlin, sowie 165 Offiziere und 332 Soldaten der Besatzung von Port Arthur an Bord zu nehmen.

* **Paris,** 3. Febr. Die Agence Havas meldet aus Manila: Eine aus 15 Kriegsschiffen bestehende amerikanische Flotte verließ heute die Insel Luzon mit der Bestimmung, sich nach dem Süden des Philippinenarchipels zu begeben. Die Aufgabe der Flotte soll darin bestehen, die Neutralität in den amerikanischen Gewässern gegenüber der russischen und der japanischen Flotte aufrecht zu erhalten.

Finanzielle Rundschau.

-o- **Frankfurt,** 3. Februar.

Die Erregung der Börse unter dem Eindruck der russischen Revolutionsnachrichten hat wieder beruhigter Auffassung Platz gemacht, da die Unruhen in Rußland viel rascher gedämpft worden sind, als man es in der Vorwache erwartete. Zwar hat sich die Gärung nach einigen Provinzplätzen, namentlich Warschau verpflanzt, aber nachdem der Zar eine Deputation der Arbeiter empfangen hat, ist wohl anzunehmen, daß die ganze planlose Bewegung in Kürze unterdrückt sein wird. Man ist darüber so befriedigt, daß man auch über die neue Niederlage der Russen in der Mandschurei hinwegsah. Die Tendenz ist an sämtlichen Börsen nach oben gerichtet, wozu hauptsächlich die außerordentliech Flüssigkeit des Geldes beiträgt. Hier notiert der Privatdiskont 2 Prozent, steht also halb so hoch wie der Bankſatz, weshalb vielfach angenommen wird, die Reichsbank werde recht bald zu einer weiteren Reduktion ihrer offiziellen Rate schreiten. Je flüssiger aber das Geld ist, um so mehr ist das Kapital geneigt, Anlage auf dem Effektenmarkte zu suchen. Vor allem stehen Renten in Gunst, und die Aufmerksamkeit bleibt diesem Gebiet um so mehr erhalten, als einige neue Anleihen bevorstehen, so eine türkische, eine chinesische, und als neue Nummer sogar eine siamesische. Auch Bayern nimmt wieder eine Anleihe auf, die am 9. d. M. zu 100.— herauskommen wird, und 60 Millionen umfaßt.

Deutsche Staatsfonds sind leicht befestigt.

Starke Besserung zeigen die ausländischen Renten, von denen namentlich Portugiesen, Türken, Griechen und Bulgaren, dann Argentinier, Chinesen und verschiedene zental- und südamerikanische Werte begünstigt wurden. Die neuen Handelsverträge haben eine große Enttäuschung gbracht, weil daraus hervorgeht, daß auf Kosten der Industrie der Landwirtschaft Vorteile zugewandt werden. Trotzdem ist man an dieser neuen Erschwerung des Güteraustauschs merkwürdiger Weise ganz teilnahmslos vorbeigegangen und glaubt, daß die Börse schon Mittel und Wege finden wird, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist sogar auf allen Gebieten des Industriemarktes neue Kauflust zu beobachten.

Der Streik im Ruhrrevier steht noch auf dem alten Punkt. Da auch in Belgien und Oberschlesien vereinzelt Streikbewegungen hervorgetreten sind, so ist die Lage des Kohlenmarktes eine recht wirre. Aber die übergroßen Vorräte, die vorhanden waren, sorgen dafür, daß zunächst von einer Kohlennot nicht die Rede sein kann. Infolgedessen ist dem größeren Publikum die Bedeutung des Streiks auch nicht recht zum Bewußtsein gekommen. Kohlenaktien waren anfangs niedriger, sind dann aber erholt. Eine auffallende Hausse ist für Concordiaaktien zu verzeichnen, die etwa 30 Prozent gestiegen sind. Man erklärt diese Bewegung damit, daß Thyssen unter allen Umständen Einfluß auf die Verwaltung gewinnen will, während Haniel dem entgegenarbeite. Infolgedessen sei ein förmliches Wettkaufen entstanden.

Eisenaktien waren nur vorübergehend schwächer und konnten dann ebenfalls anziehen, namentlich einzelne Nebenwerte, wie Buderus. Die russischen Zollerhöhungen werden natürlich für die oberschlesische Industrie eine Schädigung bedeuten, weshalb auch Laura und Caro eher matter sind.

Großer Bevorzugung erfreuten sich die Zementwerte, indem man darauf hinweist, daß die Kanalvorlage wahrscheinlich in der jetzigen zweiten Lesung genehmigt werden wird. Auch ist es Tatsache, daß verschiedene Zementgesellschaften günstige Abschlüsse veröffentlichen konnten.

Auch Chemische Werte waren recht begehrt, namentlich konnten Badische Anilin, Griesheimer, Scheideanstalt und Albert beträchtlich anziehen.

Auch für Elektrizitätsaktien erwachte neue Kauflust, indem man darauf hinweist, daß die neu erfundene Tantallampe, die nunmehr in Verkehr kommt, einen bedeutenden Fortschritt im Beleuchtungswesen bilden werde. Infolgedessen waren Siemens & Halske viel beachtet.

Für Maschinenfabriken bleibt die Strömung jedenfalls günstig. Namentlich wurden Kleyer auf Abschlußhoffnungen höher bezahlt. Auch Gritzner konnten sich befestigen. Kauflust erhält sich auch für Waggonaktien, Bau- und Terrainwerte, Kunstseide, Zellstoff Waldhof usw.

Auf dem Bankenmarkte ist im Hinblick auf die bevorstehende Veröffentlichung der Bankabschlüsse eine lebhafte Bewegung in Fluß gekommen, die den meisten Gattungen zu statten kam. Im Vordergrunde standen Dresdner Bank — A. Schaaffhausenscher Bankverein, weil diese Interessengemeinschaft sehr günstig gearbeitet haben soll, und außerdem neue Geschäfte bevorstehen. Man spricht von einem mexikanischen Gummigeschäft, an welchem auch die Deutsche Effekten- und Wechselbank beteiligt ist. Stark bevorzugt waren Deutsche Bank, wogegen Diskonto-Commandit sich etwas im Hintergrund hielten. Beliebt sind ferner Handelsgesellschaft, Darmstädter, Nationalbank, Pfälzische Bank, Deutsch-Asiatische Bank, kurzum, fast die ganze Liste der Bankaktien.

Bedeutende Rolle spielen die Schiffahrtsaktien, die zu einem Spekulationspapier par excellence geworden sind. Es wird versichert, daß die Hamburg-Amerika-Linie ein neues Kohlengeschäft für die Versorgung des vierten russischen Geschwaders abgeschlossen habe. Darauf gingen Paket

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

5 bis 6 Prozent in die Höhe. Auch Norddeutsche Lloyd wurden mitgezogen. Der Bahnenmarkt lag still. Die österreichisch-ungarischen Aktien traten erst gegen Schluß der Woche etwas mehr hervor, da die schwebende ungarische Ministerkrisis stärkere Bewegung verhinderte. Italienische Aktien vernachlässigt. Starkes Interesse gab sich für Prince Henry kund. Auch heimische Aktien, namentlich Kleinbahnwerte, fest.

Nachstehend unsere Tabelle:

		27. Jan.	3. Febr.
3½%	Deutsche Reichsanleihe	102.15	102.20
3%	Deutsche Reichsanleihe	90.—	90.25
3½%	Preußische Konsols	102.—	102.15
3%	Preußische Konsols	90.—	90.15
3½%	Bad. Obl. abgestempelt	100.10	100.10
3%	Badische Obligationen	—.—	90.60
3½%	Bayern	100.—	100.20
3%	Bayern	90.—	90.10
4%	Italiener	—.—	105.50
4%	Ungarische Goldrente	100.—	100.20
4%	Ungarische Staatsrente	98.40	98.50
5%	Silber-Mexikaner	49.65	49.95
3%	Silber-Mexikaner	33.25	33.30
5%	Gold-Mexikaner	102.50	102.80
Oesterreichische Kreditaktien		211.85	213.30
Diskonto-Kommanditanteile		192.70	192.30
Oesterr. Staatsbahn-Aktien		138.—	138.30
Oesterr. Lombardische Aktien		17.40	17.25
Laurahütte-Aktien		257.90	255.75
Bochumer Bergbauaktien		240.70	240.70
Gelsenkircher Bergbauaktien		228.30	227.40
Harpener Bergbauaktien		214.—	214.60
Badische Anilin		449.30	459.50
Türkenlose		130.—	131.40

Großherzogtum Baden.

* **Karlsruhe,** 4. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimerat Dr. Freiherrn von Babo und den Flügeladjutanten Obersten Dürr zum Vortrag.

Zur Mittagstafel der Höchsten Herrschaften erschien Ihre Kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

⁂ **Erweiterung des Sprechbereichs.** Vom 1. bzw. 5. Februar ab ist das hiesige Orts-Fernsprechnetz zugelassen zum Sprechverkehr mit: Söllingen (A. Durlach), Gesprächsgebühr 20 Pf.; Werbach, Gebühr 1 M.; Lierbach, Wasserfallhotel, Schwanheim (Pfalz), Gebühr 50 Pf.; Magdeburg, Schönebeck, Gesprächsgebühr 1 M.), Westerhüsen, Cracau (Bz. Mgb.), Diesdorf (Kr. Wanzleben), Prester, Fermersleben, Felgeleben, Frohse (Elbe), Großsalza.

⁂ Postanweisungen nach Rumänien sind nicht mehr in der Frankenwährung, sondern in Lei und Bani auszustellen, die im Werte den Franken und Centimen entsprechen.

= (**Großherzogliches Hoftheater.**) Flotows „Martha" folgte am Donnerstag eine weitere Gastdarstellung des Herrn Kurt Strickrodt vom Stadttheater in Aachen als „van Bett" in Lortzings „Zar und Zimmermann". Kam auch der Hörer, resp. Zuschauer, in den Anforderungen, welche man an einen mustergültigen Vertreter dieser Rolle zu stellen pflegt, nicht ganz auf seine Kosten, so wußte der Künstler doch recht hübsche Wirkung zu erzielen durch seine klangreichen, stimmlichen Mittel und eine humorgewürzte darstellerische Leistung, bei welcher nur der hier und da hervortretende Stich ins Possenhafte besser vermieden worden wäre. Eine ausgezeichnete Wiedergabe erfuhr die Partie des „Zaren" durch Herrn van Gorkom, dem sich Frl. Wamersperger als anmutige „Marie", Herr Bussard als „Peter Iwanow", Fräulein Friedlein als „Witwe Brown", Herr Rosenberg als „Marquis von Chateauneuf", Herr Keller als „Lord Syndham" und Herr Haag als „Admiral Lefort" im trefflich ergänzten Ensemble anschlossen. Die musikalische Leitung unterstand dem temperamentvollen Szepter des Herrn Hofkapellmeister Lorentz.

= Das erste Gastspiel des Fräulein Anna Slavik vom böhmischen Nationaltheater in Prag als „Senta" in der gestrigen, von Herrn Hofkapellmeister Michael Balling ausgezeichnet geleiteten Aufführung des „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner war von ganz außergewöhnlichem Erfolg begleitet. Nachdem sich die Künstlerin, eine sehr sympatische Bühnenerscheinung, von ihrer anfänglichen Befangenheit, welche die ersten Takte der Ballade stark beeinflußte, freigesungen hatte, entfaltete sich der schöne, schlanke, im hellen Klang der Jugendfrische strahlende Sopran zu voller, siegreicher Wirkung. Die an Kraft und Ausdauer in der hohen Tonlage große Ansprüche stellenden dramatischen Höhepunkte wurden kraftvoll und sicher, dabei aber immer bei vollkommener Wahrung des Wohlklanges markiert. Der Vortrag bekundet guten Geschmack und verständnisvolle Auffassung, auch die sonstigen Eigenschaften nach rein musikalischer Seite (rechnet man einige unsicher gebrachte Einsätze ab), scheinen gut und zuverlässig entwickelt zu sein. Eine Fülle schöner Momente bot auch das Spiel durch die Natürlichkeit des innerlichen Mitlebens und Mitempfindens, das mit einfachen, ruhigen Bewegungen verdeutlicht wird. Nach dem schönen Erfolg dieser Leistung darf man mit Recht auf die folgende Darstellung der „Valentine" gespannt sein. Herr Büttner gab die Titelpartie höchst vornehm und würdevoll. Herr Pauli zeigte sich als „Erik" wieder im vollen Besitz seiner frischen Stimme und Herr Keller stattete den „Daland" mit dem Reiz seines markigen Organs aus. Gern erwähnen wir noch Herrn Bussard, welcher das Steuermannslied im ersten Akt vortrefflich sang, und Fräulein Friedleins tüchtige „Mary". Orchester und Chor standen auf der Höhe der Aufgabe.

✉ (**Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe.**) Am vergangenen Dienstag abend hatte die hiesige Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft ihren zweiten Vortragsabend veranstaltet, zu dem in üblicher Weise Einladungen auch an die Mitglieder des Museums und die hiesigen ähnlichen Zwecken huldigenden Vereine ergangen waren. Eine zahlreiche Zuhörerschaft füllte den Saal, als der Redner des Abends, Generalleutnant a. D. von Keller, der Vorsitzende der Abteilung München, um halb 9 Uhr die Rednerbühne betrat. Der Vortrag, davon ausgehend, daß grundsätzlich die Aufgaben der Kolonialtechnik sich aus jenen der Kolonialwirtschaft ableiten, hob an erster Stelle die weltwirtschaftliche Aufgabe überseeischer Besitzungen hervor, dem Seehandel und der Flotte maritime Stützpunkte zu bieten. Solcher besitze Deutschland nur einen einzigen, Kiautschou; die Einrichtung weiterer ist ein dringendes Bedürfnis. Von welcher Bedeutung hiefür die Technik des Wasser-, Maschinen- und Hochbaus sei, wurde am Beispiel Kiautschou nachgewiesen. — Nun zu der volkswirtschaftlichen Nutzung der Kolonien übergehend, besprach der Vortragende den Bergbau auf Kohlen, wie er bereits in Schantung im Gange und jenen auf Kupfer, wie er in Südwestafrika in Vorbereitung ist, in seinen technisch-wirtschaftlichen Voraussetzungen, wobei gezeigt wurde, welche anderen wichtigen Minerale vorkommen, Gold, Kupfer, Kohle, Eisen usw. in den Kolonien zurzeit lediglich durch Mangel an Verkehrsmitteln ungenützt bleiben müssen. Zu der Landwirtschaft übergehend, legte der Redner dar, daß im Gebiet der Viehzucht die Förderung des Futterbaues durch künstliche Bewässerung in Deutsch-Südwestafrika die Herstellung von großen und kleinen Stauwerken erfordere, erwähnte die hiefür bereits — u. a. von Prof. Rehbock und Ingenieur Kuhn — bearbeiteten Projekte, betonend, daß die Hebung jener unserer Sorgen-Kolonie durch Intensivierung der Viehzucht und Verdichtung der Besiedelung völlig von der Großzügigkeit abhängig sei, mit welcher die Bewässerungsbauten in Angriff genommen werden. Der Landwirtschaftszweig der Bodenkultur, welcher bestimmt und im stande ist, in Kaffee, Kakao, Gummi, Oel- und Fettstoffen und Faserpflanzen usw., der heimischen Wirtschaft unentbehrliche Rohstoffe und Genußmittel zu liefern, beansprucht schon jetzt zur Aufbereitung seiner Produkte verschiedenartiger Maschinen, unter welchen insbesondere die Palmöl- und Palmkerngewinnungsmaschinen, die Maschinen für Herstellung von Agaven- und Bananenhanf sowie in hervorragender Weise die Einrichtungen für Baumwollzurichtung von Bedeutung sind, und in umfangreichem Maße werden verlangt werden, sobald einmal die tropische Bodenkultur in den Europäer- und Eingeborenenpflanzungen jenen Umfang erreicht haben wird, der dem heimischen Bedarfe entspricht. Dazu müßte z. B. die Oelfruchtgewinnung sich auf das 20fache, die Baumwollerzeugung sich auf das 1000fache des jetzigen Standes heben. Da dies aber von den Verkehrsmitteln abhängig sei, welche durch die Transportkosten einen oft entscheidenden Einfluß auf die Preisgestaltung und damit auf die Verkäuflichkeit und Erzeugung der Güter äußern, ward die weitere Erörterung auf die Gestaltung der Verkehrsmittel gelenkt. Unter diesen macht der Seetransport die wenigsten Schwierigkeiten, die größten aber der Landtransport. Die schiffbaren Flüsse in Kamerun und Ostafrika sind 100—150 Kilometer von der Mündung aufwärts durch Stromschnellen unterbrochen, ihre teilweise schiffbaren Oberläufe nicht genügend erforscht und der Aufräumung bedürftig; das große mittelafrikanische Seegebiet liegt, da es nur an seinen Endpunkten mit dem Meere, und zwar nach fremden Häfen — zum großen Schaden des deutschen Gebietes — verbunden ist, für Deutschafrika im toten Winkel; die Schiffahrt kommt daher als Verkehrsmittel jetzt nur in sehr beschränktem Maße in Betracht. Der Landtransport auf Straßen kann, da namentlich der Bau und Unterhalt der Brücken sehr kostspielig, als verkehrsfördernd nur betrachtet werden, wenn er auf kurze Strecken — zur Konzentrierung der Produkte an Eisenbahn-, Fluß- und Seestationen — beschränkt bleibt und hier durch Verwendung von Lastautomobilen mit leistungsfähigen Zugkräften ausgestattet wird. Somit erscheint als das einzig ergiebige Verkehrsmittel die Eisenbahn, die nun allerdings in den Kolonien ganz anderen technischen Grundsätzen folgen muß, als in Europa. Auch mit Eisenbahnen sind die deutschen Kolonien sehr karg versehen, ganz im Gegensatze zu ihren Nachbarn; die Bewilligung der Togoeisenbahn, der Ukamibahn, die Verlängerung der Usambarabahn und der Bau der Otavibahn helfen kaum dem ersten dringendsten Bedürfnis ab. Die Zukunft verlangt dringend nach weiteren Bahnbauten, darunter nach einer Bahn durch Kamerun und einer Verbindung der ostafrikanischen Seen mit der deutschostafrikanischen Küste. — Das reiche Gebiet von Aufgaben, das hier vor der Technik liegt, wird sich ihr aber nur in dem Maße erschließen, als Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft vom Verständnis, der Begeisterung und Entschlossenheit der Nation getragen werde, die jetzt noch vielfach der kolonialen Sache indifferent gegenüber steht. Darin liegt der Kern der Sache. Unsere Kolonien werden so sein und werden, wie wir es verdienen. — Die Zuhörer dankten dem Redner für seine interessanten, von patriotischem Feuer durchglühten Ausführungen auf das lebhafteste.

§ (**Im Karlsruher Kunstverein**) sind seit einigen Tagen zwei große Bilder des hiesigen Künstlers Fritz Ruppert ausgestellt: ein weiblicher Akt „Bathseba" und ein lebensgroßes Genrebild, ein Mädchen mit Aepfeln, „Eva" genannt. Der Schöpfer dieser beiden Werke ist ein Schüler von Ferdinand Keller, dessen Einfluß sich z. B. in dem landschaftlichen Hintergrund zu Bathseba deutlich kundgibt. An den Figuren selbst zeigt sich die Kellerschule mehr in der allgemeinen Auffassung, in der sich eine entschiedene Richtung auf klassische Großzügigkeit der Form und dekorative Vornehmheit der Farbe ausspricht. Jedenfalls berechtigen die beiden Arbeiten dazu, die weitere Entwicklung des jugendlichen Künstlers mit großem Interesse zu verfolgen.

* (**Verein Volksbildung.**) Morgen, Sonntag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale der Festhalle ein, als Schillerfeier charakterisierter, zweiter Unterhaltungsabend statt, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Elfriede Mahn, Großh. Hofschauspielerin, der Herren Fritz Soot, Großh. Hofschauspieler, Geh. Rat Direktor Dr. Wendt, sowie des vollständigen Orchesters des Pädagogiums für Musik unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors Th. Munz.

* (**Der Badische Frauenverein**) teilt dem Stadtrat mit, daß im Jahre 1904 73 Kinder hiesiger, unbemittelter Einwohner an 2121¼ Tagen im Solbad Dürrheim verpflegt worden sind. Der Gesamtaufwand hierfür betrug 4720 M. 78 Pf., wovon 800 M. aus dem Wohltätigkeitsfonds durch die Stadtgemeinde beigesteuert wurden. Für das Jahr 1905 wird auf Wunsch des Badischen Frauenvereins der gleiche Beitrag bewilligt. Zugleich wird dem Frauenverein wunschgemäß mitgeteilt, daß im letzten Jahre durch die Organe der Stadtgemeinde an arme Kinder 6181 Liter Milch, 1115 Laib Brot, 100 Brödchen und 1807 Salzbäder abgegeben wurden. Der Gesamtaufwand hierfür beträgt 2695 M.

* (**Stadtgartenbesuch durch Schüler hiesiger Lehranstalten.**) Von der den hiesigen Lehranstalten eingeräumten Vergünstigung, den Stadtgarten zu Unterrichtszwecken unentgeltlich zu besuchen, wurde im Jahre 1904 Gebrauch gemacht: für 2524 Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen, für 133 Schülerinnen der Höheren Mädchenschule, für 91 Schüler des Real- und Reformgymnasiums, für 72 Schüler der Oberrealschule, für 67 Schüler des Lehrerseminars II, für 45 Schüler der Realschule und für 30 Schülerinnen des Lehrerinnenseminars Prinzessin Wilhelm-Stift, außerdem für 40 Kinder der Kinderpflegeanstalt Durlacherstraße Nr. 32.

* **Mannheim,** 3. Febr. Anläßlich des Ablebens des Geh. Kommerzienrats Lanz ist von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog folgendes Beileidstelegramm an die Witwe eingetroffen:

> Von ganzem Herzen teile ich mit Ihnen die tiefe Trauer um den Verlust Ihres verehrten Gemahls und in wärmstem Mitgefühl spreche ich Ihnen meine treue Teilnahme an dieser schweren Prüfung aus. Mit großer Dankbarkeit gedenke ich der segensreichen Wirksamkeit Ihres teuren Gemahls und werde immerdar demselben ein treues Andenken bewahren. Möge Gottes Gnade Ihnen Kraft verleihen, diese ernste Prüfung zu tragen.
>
> gez. Friedrich, Großherzog.

Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Erbgroßherzogin telegraphierten:

> In schmerzlichstem Mitempfinden gedenke ich Ihrer bei dem unersetzlich großen Verlust, der Sie betroffen hat. Er ist für Ihr Herz und Ihre Familie unbeschreiblich groß und er berührt die weitesten Kreise unseres Landes zugleich. Gott stärke Sie in dieser schmerzlichen Prüfung. Sie wissen welch aufrichtige Verehrung wir dem Heimgegangenen widmen, der eine nicht auszufüllende Lücke hinterläßt. Möge Ihnen Kraft zuteil werden und Ihre Kinder Sie stützend umgeben, auch diesen bitte ich mein aufrichtiges Mitempfinden vermitteln zu wollen.
>
> gez. Großherzogin von Baden.

Erbgroßherzog und ich nehmen wärmsten Anteil am unersetzlichen Verlust, den Sie und die Ihrigen erlitten.

Hilda.

× **Baden,** 3. Febr. Im großen Saale des Konversationshauses veranstalteten heute abend die Großh. Hofopernsängerin Frau Ada v. Westhoven-Robinson und der Großh. Hofopernsänger Herr Fritz Rémond ein großes Wagnerkonzert, zu welchem sich das Publikum so zahlreich eingefunden hatte, daß im Saale kein Platz mehr frei war. Die Konzertgeber brachten Partien aus den „Meistersingern", „Tannhäuser", aus „Siegfried", „Lohengrin", aus dem „Fliegenden Holländer" und aus der „Walküre" in künstlerisch vollendeter Weise zu Gehör, und wurden nach jeder Nummer durch reichen Beifall, sowie durch verschiedene Hervorrufe ausgezeichnet. Herrn Walter Petzets Klavierbegleitung stand auf voller künstlerischer Höhe.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Die diesjährige 9. große Ausstellung des Bundes deutscher Kaninchenzüchter (4000 Mitglieder) findet zu Ostern in **Neckarau** im Gasthaus zum „Roten Ochsen" statt. — Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin wird in **Lahr** ein Elektrizitätswerk errichten. — In **Schwerzen** (im Wutachtal) brannten das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Leo Hermann und das daran angebaute Gebäude der Theresia Brunner nieder. Die Brandgeschädigten sind, laut „Frbg. Ztg." versichert.

Verschiedenes.

† **Kiel,** 4. Febr. Auf dem Linienschiff „Kaiser Friedrich III." ist Diphtherie ausgebrochen. 16 Kranke wurden in Isolierbaracken gebracht.

† **Weimar,** 4. Febr. Der Gemeinderat bewilligte 300 000 Mark für den Neubau des Theaters, der auf 1½ Mill. Mark veranschlagt ist. Seine Königliche Hoheit der Großherzog will 800 000 M. spenden.

† **Paris,** 4. Febr. In Kreisen der Advokaten verlautet gerüchtweise, daß die Anklagekammer, insbesondere infolge der Enthüllungen der Frau Lebaudy (die erklärt haben soll, daß Syveton von ihr reichlich mit Geldmitteln versehen worden sei), von neuem die Untersuchung in der Syveton-Angelegenheit anordnen werde.

† **Paris,** 4. Febr. Infolge der gerichtlichen Entscheidung, daß durch die phonographischen Platten und Walzen das Eigentumsrecht der Musikverleger verletzt werde, hat die hiesige phonographische Fabrik Pathé ihren Betrieb bis auf weiteres eingestellt und 1500 Arbeiter entlassen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 4. Februar 1905.

Während hoher Druck den Südwesten Europas bedeckt, lagen flache Depressionen über dem Nordwesten und dem Norden; in fast ganz Mitteleuropa verursachen sie trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen in der Schweiz, im östlichen Deutschland, sowie in Oberitalien unter dem Gefrierpunkt, sonst etwas darüber. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden,
vom 4. Februar, früh.

Biarritz halbbedeckt 4 Grad; Triest wolkenlos 3 Grad; Florenz wolkenlos —1 Grad; Rom wolkenlos 2 Grad; Cagliari wolkenlos 9 Grad; Brindisi halbbedeckt 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
3. Nachts 9²⁶ U.	761.6	2.7	4.8	85	W	heiter
4. Mrgs. 7²⁶ U.	762.3	2.9	4.7	82	WSW	bedeckt
4. Mittgs. 2²⁶ U.	762.0	4.9	5.5	84	W	"

Höchste Temperatur am 3. Februar: 5.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.5.

Niederschlagsmenge des 3. Februar: 0.0 mm

Wasserstand des Rheins. Maxau, 4. Februar: 3.05 m, gestiegen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Königlich Preussische Staats-Medaille
Mr. Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.
Hoflieferanten Karlsruhe Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunstgewerbliche Ausstellung.
Generalvertrieb der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien Karlsruher Künstlerwerkstätten.
Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)
Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
nunm. Kaiserstrasse 189 zwisch. Herren- u. Waldstr.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Kravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Gestern abend halb 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Tante und Grosstante

Frau Friedericke Euler

geb. Sievert

im Alter von 92 Jahren und 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Im Namen der Familie:

Emilie Hitzig. Lilly Eisenlohr.

Lörrach, den 2. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Samstag Vormittag 10 Uhr statt. Q.20

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste, der uns betroffen hat, sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigsten Dank. Q.22

Otto Sachs, Geheimerat.

Karlsruhe, Februar 1905.

Q.21

R. I. P.!

Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, Mitteilung zu machen von dem Ableben seines lieben a. H.

Emil Haeusser

(1862)

Professor in Mannheim.

Der C. C. der Suevia zu Freiburg:

I. A.: Heidlauff.

Elektrische Q.925

Licht- und Kraft-Anlagen

Auer-Os-Lampen Nernst-Lampen

mit 50—60 Prozent Stromersparnis.

Intensiv-Flammenbogen-Lampen

neuester Systeme.

Automatische Effekt- sowie Treppen-Beleuchtung

Waldstrasse 26
Telephon 1036

Grund & Oehmichen

Verein für Volkshygiene

und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Mittwoch, den 8. Februar 1905, abends halb 9 Uhr, im **großen Rathaussaal**

Vortrag

des Herrn Dr. med. **Fränkel-Badenweiler:**

„Die Furcht vor der Tuberkulose."

Eintritt frei für Jedermann. Q.19.2.1

— Auch die Damen sind freundlichst eingeladen. —

Otto Fischer,

Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telephon 270,
empfiehlt: **Vollständige Betten** jeder Art und Preislage, **ganze Wäsche-Aussteuern** in vorzüglicher Ausführung.

Schreibgehilfenstelle.

Beim unterzeichneten Notariat ist am 15. Februar 1905 eine Schreibgehilfenstelle zu besetzen. Jahresvergütung 600 Mark.

Bewerber aus der Zahl der Inzipienten wollen sich unter Zeugnisabschriften melden. P 854.2

Neustadt, 23. Januar 1905

Großh. Notariat.

Kohlund.

P.691.2. Nr. 218. **Karlsruhe.**

Brückenwärterstelle.

An der Schiffbrücke bei Plittersdorf ist auf 1. April d. J. die Stelle eines **Brückenwärters** mit einem Jahreslohn von 900 M. neu zu besetzen. Bewerber haben ein gemeinderätliches Zeugnis über guten Leumund, ein ärztliches Zeugnis, daß sie körperlich gesund und kräftig sind, etwaige Militärpapiere und weitere Nachweise darüber innerhalb einer Frist von fünf Wochen vorzulegen, daß sie der Stromschiffahrt kundig und gelernte Schiffbauer, Wagner oder Zimmerleute sind.

Die Anstellung erfolgt zunächst in vertragsmäßigem Dienstverhältnis und wird die spätere Verleihung der Beamteneigenschaft in Aussicht gestellt.

Karlsruhe, den 20. Januar 1905.

Gr. Rheinbauinspektion.

Submission auf tannenes Stammholz.

Das **Großh. Forstamt Wendlingen in Freiburg** verkauft auf schriftliches Angebot: P.993.2.

1. aus dem **Domänenwald bei St. Ulrich:** 410 Stücke tannenes Stammholz mit 413 Festmeter, in 4 Losen;
2. aus dem **Domänenwald Maierwald bei Vollschweil:** 98 Stück mit 109 Festmeter in einem Los;
3. für die **Gemeinde Biengen** aus deren Gemeindewald: 527 Stück mit 507 Festmeter in 4 Losen;
4. für die **Gemeinde Vollschweil** aus deren Gemeindewald: 289 Stück mit 498 Festmeter in 3 Losen.

Alles Holz lagert im Möhlintal und Nebentälchen, etwa 11—13 Kilometer von den Stationen Freiburg und Krozingen entfernt, an den Abfuhrwegen.

Auskunft und Losverzeichnisse sind vom Forstamt erhältlich. Im Domänenwald bei St. Ulrich zeigt Forstwart Zehli in St. Ulrich das Holz vor, im Domänenwald Maierwald und den Gemeindewaldungen: Waldhüter Hermann in Vollschweil.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose, oder auf sämtliche Lose eines Waldes, je in einer Summe, sind spätestens bis

Donnerstag den 16. Februar, vormittags 9 Uhr,

bei **Großh. Forstamt Wendlingen in Freiburg** einzureichen, um welche Zeit auf dessen Geschäftszimmer die Angebote in Anwesenheit der erschienenen Bieter eröffnet werden.

Sparkassen-Kontrolleur-Stelle alsbald zu besetzen.

Kautionsfähige Bewerber reiferen Alters, im Rechnungswesen erfahren, wollen schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Ansprüchen bis zum **15. d. M.** bei uns einreichen. Die Stellung wäre auch für einen noch arbeitsrüstigen Pensionär geeignet. Q.26.2.1

Durlach, den 3. Februar 1905.

Der Verwaltungsrat der städt. Sparkasse.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

P.980. Nr. 2893. **Rastatt.** Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Rastatt vom 26. Januar 1905 wurde **Taglöhner Severin Rieger** aus Michelbach, wohnhaft in Gaggenau, wegen Verschwendung entmündigt.

Rastatt, den 26. Januar 1905.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

Eschenauer.

Vereinsregister.

Pforzheim. P.990

Zum Vereinsregister Band I, O.-Z. 23, wurde bei dem **Turnverein Oeschelbronn** in Oeschelbronn eingetragen: Karl Fehr und Karl Schöpf sind aus dem Vorstande ausgeschieden, statt ihrer wurden Landwirt Friedrich Pflüger und Maurer Karl Friedrich Straub, beide in Oeschelbronn, bestellt.

Pforzheim, den 31. Januar 1905.

Großh. Amtsgericht II.

Vereinsregister.

Heidelberg. P.931.

Eingetragen wurde am 1. Dezember 1904 zu Band I O.-Z. 24:

„Evangelische Kleinkinderbewahranstalt Wieblingen."

Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 1. November 1904 wurde an Stelle des Jakob Schwarz I. Johann Welk, Landwirt in Wieblingen, in den Vorstand gewählt.

Großh. Amtsgericht Heidelberg.

P.986.2. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Die Staatsprüfung im Baufach betr.

Der Beginn der diesjährigen Staatsprüfung im Baufach ist auf

Donnerstag den 27. April

festgesetzt.

Kandidaten, die sich dieser Prüfung unterziehen wollen, und den Anforderungen des § 7 Abs 4 der landesherrlichen Verordnung vom 15. Juni 1859 (Regierungsblatt Seite 216), ergänzt durch die landesherrliche Verordnung vom 27. Dezember 1897 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1898 Seite 1) genügen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

25. März 1905

unter Vorlage sämtlicher Studienzeugnisse und der verlangten, vorschriftsmäßig beurkundeten, Studienzeichnungen bei **Großh. Ministerium der Finanzen** zu melden. Ist diese Beurkundung nicht beizubringen, so müssen die Zeichnungen mit einer bezüglichen eidesstattlichen Erklärung des Kandidaten versehen sein.

Karlsruhe, den 31. Januar 1905.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Becker.

Martin.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Wege des öffentlichen Anbietungsverfahrens soll an leistungsfähige Unternehmer die Ausführung der Erd-, Entwässerungs-, Gründungs-, Maurer- und Steinhauer-, Wege-Arbeiten, sowie die Lieferung von Bettungsmaterial für die Nebenbahnstrecke Salem—Frickingen vergeben werden, und zwar: P.951.3

1. Erdbewegung, ungef. 56 000 cbm,
2. Sickerungen, ungef. 450 cbm,
3. Böschungspflaster, ungef. 1300 qm,
4. Trockenmauerwerk, ungef. 150 cbm,
5. Straßen- und Wegplätze, ungef. 46 000 qm,
6. Pfähle, ungef. 310 Stück,
7. Betonmauerwerk, ungef. 930 cbm,
8. Zementröhren, ungef. 680 lfd. m,
9. Bettungsmaterial, ungef. 12 000 Kubikmeter.

Angebote auf diese Strecke sind verschlossen und versiegelt spätestens bis zum **23. Februar l. J., vormittags 10 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle auf dem Geschäftszimmer, Geradebergstraße Nr. 357, portofrei und mit der Aufschrift:

„Angebot für den Bau der Nebenbahn von Salem nach Frickingen"

versehen, einzureichen.

Die Vordrucke für die Verdingungsanschläge und das Bedingnisheft können gegen Erstattung einer Gebühr von 2 Mark hier in Empfang genommen werden, woselbst dieselben samt den zugehörigen Plänen zur Einsicht in den üblichen Geschäftsstunden aufliegen.

Versand von Bedingungen nach auswärts findet nicht statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Ueberlingen a. See, 31. Jan. 1905.

Gr. Eisenbahnbauinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Erstellung des eisernen Ueberbaues für den unterirdischen Durchgang zu einem weiteren Odenwaldbahnsteig im Bahnhof Heidelberg.

Die Arbeiten zu vorstehender Bauausführung sollen vergeben werden, und zwar getrennt in 2 Losen.

Los I umfaßt die Lieferung und Einlegung der Buckelplattenkonstruktion für 2 Betriebsgleise im Gewicht von beiläufig 10 100 kg;

Los II die Betoneisenkonstruktion im Gewicht von beiläufig 16 500 kg Eisenkonstruktion, 50 cbm Beton und 5400 m 5 mm starke Rundeiseneinlage.

Pläne, Bedingnishefte usw. liegen auf meinem Bureau zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsmuster abgegeben werden. Bedingnisheft mit Angebotsmuster nach auswärts wird für jedes Los besonders gegen Einsendung von 3 Mark abgegeben, solange der Vorrat reicht.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis 15. d. M., vormittags 10 Uhr, bei mir einzureichen; zu dieser Zeit findet die Eröffnung statt. Q.17.2.1.

Heidelberg, den 2. Febr. 1905.

Der Gr. Bahnbauinspektor II.

Q.18. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar ist folgender Uebergangstarif für den Verkehr zwischen den Stationen der Badischen Staatseisenbahnen und denen der Hohenlimburger Kleinbahn eingeführt worden:

a. Für Güter die in Wagenladungen von mindestens 5 t oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht zu den Frachtsätzen der ordentlichen Tarifklassen oder der Ausnahmetarife 1, 2, 3, 4, 5 abgefertigt werden, wird im Uebergangsverkehr mit der Hohenlimburger Kleinbahn der Frachtsatz der Staatsbahnübergangsstation Hohenlimburg (Direktionsbezirk Elberfeld) um 2 Pf. für 100 kg ermäßigt.

b. Die Anwendungsbedingungen der Ausnahmetarife gelten auch im Uebergangsverkehr mit der Kleinbahn.

c. Auf der Kleinbahn werden die Güter auf Grund des Binnentarifs dieser Bahn abgefertigt.

Karlsruhe, den 2. Februar 1905.

Großh. Generaldirektion.

Q.23 Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1905 wurde der Ausnahmefrachtsatz für Mais und Kukuruz von 0,80 Mk. für 100 kg im Verkehr von Mannheim nach Basel Reichsbahn transit im Transittarif vom 1. Juni 1904 aufgehoben und in gleicher Höhe als besonderer Ausnahmetarif im Tarifheft 4 (Verkehr Reichsbahn—Baden) wieder eingeführt.

Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.

Karlsruhe, den 3 Februar 1905.

Großh. Generaldirektion.

